

# Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Frühjahr 2007

---

Eine Untersuchung  
der Creditreform  
Wirtschaftsforschung

## INHALT

## SEITE

|          |  |           |
|----------|--|-----------|
| <b>1</b> | <b>Einleitung</b>  | <b>1</b>  |
| <b>2</b> | <b>Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Frühjahr 2007</b> | <b>1</b>  |
|          | 2.1 Geschäftslage  | 1         |
|          | 2.2 Umsatzentwicklung  | 3         |
|          | 2.3 Personalsituation  | 5         |
|          | 2.4 Ertragslage  | 7         |
| <b>3</b> | <b>Erwartungen des Mittelstandes</b>                                 | <b>7</b>  |
|          | 3.1 Umsatzerwartungen  | 7         |
|          | 3.2 Mittelstand und Arbeitsmarkt                                     | 9         |
|          | 3.3 Ertragserwartungen   | 10        |
|          | 3.4 Investitionsplanungen  | 11        |
| <b>4</b> | <b>Liquiditäts- und Finanzsituation des Mittelstandes</b>            | <b>14</b> |
|          | 4.1 Zahlungsweise der mittelständischen Kunden                       | 14        |
|          | 4.2 Insolvenzen und Mittelstand                                      | 16        |
| <b>5</b> | <b>Wirtschaftspolitisches Umfeld</b>                                 | <b>17</b> |
|          | Wettbewerbsfähigkeit   | 17        |
| <b>6</b> | <b>Zusammenfassung</b>   | <b>19</b> |
| <b>7</b> | <b>Basis der Untersuchung</b>  | <b>21</b> |
|          | 7.1 Begriffsbestimmung   | 21        |
|          | 7.2 Untersuchungsbreite  | 22        |
|          | 7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform                         | 23        |
|          | 7.4 Betriebsgrößenordnung  | 23        |
|          | 7.5 Sitz des Unternehmens  | 24        |

## ■ 1 Einleitung

Österreich hat in den vergangenen Jahren kräftig Selbstvertrauen getankt und sich zu Europas Einerschüler gemausert. Im Jahr 2006 wuchs die österreichische Wirtschaft um über drei Prozent und lag damit deutlich über dem EU-Durchschnitt. Besonders kräftig expandierten im vergangenen Jahr die Sachgütererzeugung und die Bauwirtschaft. Jüngst revidierte der Internationale Währungsfonds (IWF) seine Prognose nach oben und erwartet nun ein BIP-Wachstum von 2,8 Prozent für das laufende Jahr. Vielen österreichischen Unternehmen ist es gelungen, sich vor allem durch ihre Erfolge in Mittel- und Südosteuropa zu international wettbewerbsfähigen Marktteilnehmern zu entwickeln.

Auch der Mittelstand in Österreich profitiert seit Jahren von der robusten Konjunktur, wie die vergangenen Analysen der Creditreform Wirtschaftsforschung belegen. Im März 2007 wurden erneut knapp 1.800 Unternehmen aus dem Mittelstand nach ihrer aktuellen Geschäftssituation und den Aussichten auf die kommenden sechs Monate befragt.

## *Geht der Mittelstand mit?*

## ■ 2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Frühjahr 2007

### 2.1 Geschäftslage

Nachdem sich bereits im vergangenen Jahr die Einschätzungen zur Geschäftslage deutlich positiv entwickelt hatten, ist aktuell ein erneuter Anstieg der guten Bewertungen zu verzeichnen. 69,0 Prozent der befragten Unternehmen in Österreich schätzen ihre Geschäftslage mit sehr gut oder gut ein – das entspricht einem Anstieg von 18,1 Prozentpunkten im Jahresverlauf. Nur noch jeder zwanzigste Betrieb (5,0 Prozent) vergibt die Noten mangelhaft und ungenügend, im Jahr zuvor waren es noch 7,7 Prozent.

**Tab. 1: Geschäftslage**

| ■                | sehr gut und gut | befriedigend und ausreichend | mangelhaft und ungenügend |
|------------------|------------------|------------------------------|---------------------------|
| Verarb. Gewerbe  | 71,6 (53,7)      | 23,6 (38,3)                  | 4,3 ( 7,6)                |
| Bau              | 67,5 (37,4)      | 24,8 (52,3)                  | 5,9 (10,3)                |
| Handel           | 65,3 (50,1)      | 27,3 (39,9)                  | 6,6 ( 8,8)                |
| Dienstleistungen | 68,7 (57,9)      | 28,6 (37,5)                  | 2,6 ( 4,6)                |
| Gesamt           | 69,0 (50,9)      | 25,6 (41,0)                  | 5,0 ( 7,7)                |

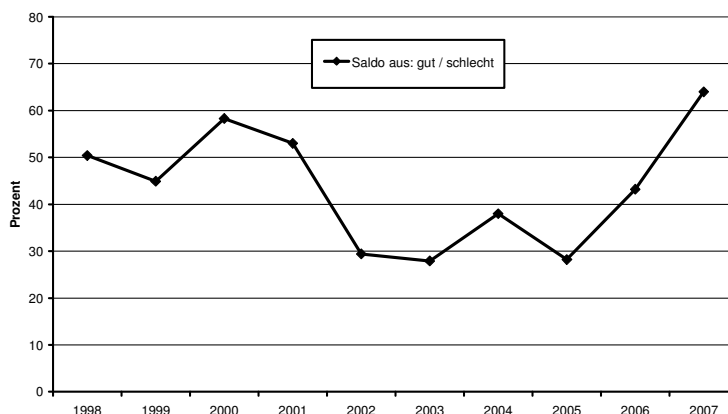
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Das Verarbeitende Gewerbe gibt sich am optimistischsten: 71,6 Prozent (Vorjahr: 53,7 Prozent) der Unternehmer dieser Branche nennen ihre Geschäftslage für sehr gut oder gut, und nur noch 4,3 Prozent beurteilen sie mit mangelhaft oder ungenügend (Vorjahr: 7,6 Prozent). Dieses Ergebnis deckt sich mit der Einschätzung des WiFO, derzufolge sich die exportorientierte Industrie in einer Hochkonjunktur befindet. Die Sachgütererzeugung produzierte im dritten Quartal 2006 fast 9 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**Industrie auch im Inland vorn**

Den größten Sprung in Sachen Geschäftsklima aber vollzogen die Baubetriebe: Um ganze 30,1 Prozentpunkte stiegen hier die positiven Aussagen zur Geschäftslage, während die mit mangelhaft oder ungenügend bewerteten Einschätzungen um 4,4 Prozentpunkte auf aktuell 5,9 Prozent absanken.

**Grafik 1: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes in Österreich (Frühjahr)**



Der Saldo der aktuellen Geschäftslage im österreichischen Mittelstand liegt mit 64,0 Prozent so hoch wie in den vergangenen zehn Jahren nicht (Vorjahr: 43,2 Prozent). Auch beim nördlichen Nachbarn Deutschland verzeichnete der Saldo der Geschäftslage im Frühjahr 2007 ein neues All-time-high, liegt mit 40,4 Zählern aber deutlich unter den Bewertungen in der Alpenrepublik.

## 2.2 Umsatzentwicklung

Dass die Stimmung unter den KMU besser ist als die tatsächliche Lage, beweist ein Blick auf die aktuelle Umsatzsituation. Zwar sind auch hier Verbesserungen zu erkennen, sowohl die Gesamtergebnisse als auch die Steigerungsraten bleiben aber hinter den Aussagen zum Geschäftsklima zurück. 43,9 Prozent der befragten Unternehmen berichten heuer von gestiegenen Umsätzen (69,0 Prozent von einer sehr guten und guten Geschäftslage). Vor einem Jahr waren es noch 30,3 Prozent. Rückläufige Umsätze mussten noch 19,3 Prozent der Unternehmen verkraften, was einem Rückgang von 5,5 Prozentpunkten im Jahresverlauf entspricht.

Tab. 2: Umsatzentwicklung

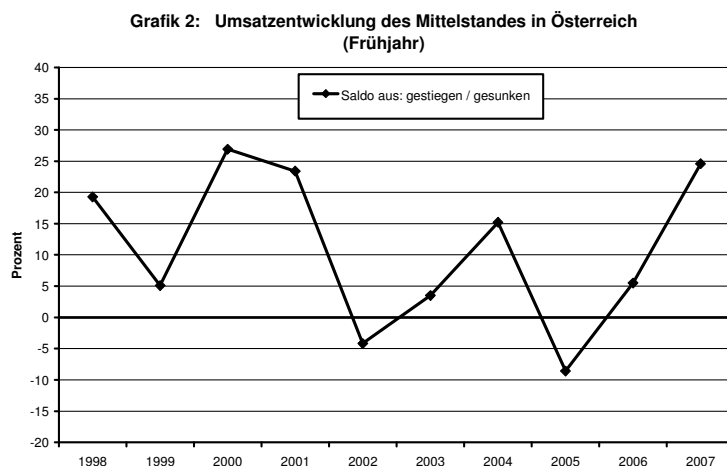
| ■                | gestiegen   | gleich      | gesunken    |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 44,0 (33,8) | 40,4 (43,1) | 14,9 (21,7) |
| Bau              | 27,5 (12,9) | 39,3 (49,4) | 32,2 (37,7) |
| Handel           | 55,6 (34,2) | 23,7 (44,2) | 19,8 (21,7) |
| Dienstleistungen | 45,4 (35,1) | 37,5 (42,6) | 17,1 (22,3) |
| Gesamt           | 43,9 (30,3) | 36,2 (44,4) | 19,3 (24,8) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

### *Großhandel legt zu*

Insbesondere der Handel kann auf weitere Unternehmen mit gestiegenen Umsätzen verweisen: Aktuell berichtet mehr als die Hälfte der Handelsbetriebe von höheren Umsätzen (55,6 Prozent; Vorjahr: 34,2 Prozent). Knapp jedes fünfte Unternehmen (19,8 Prozent; Vorjahr: 21,7 Prozent) musste Umsatzeinbußen verkraften. Bei näherer Betrachtung hat vor allem der Großhandel deutlich zugelegt: Hier gaben 58,2 Prozent der Betriebe an, mehr Umsatz erwirtschaftet zu

haben, während es bei den Einzelhändlern nur 47,0 Prozent sind. Dennoch ist dieser Anstieg nicht zu unterschätzen, hatte doch der Einzelhandel in Österreich im vergangenen Jahr zum ersten Mal seit fünf Jahren wieder zulegen können. Nach Angaben der Statistik Austria stiegen die Umsätze im Einzelhandel im Februar real um 2,4 Prozent. Getrieben wurde dieser Anstieg durch den Bereich Nicht-Nahrungsmittel, der um real 3,1 Prozent zulegen konnte. Dem lägen zwar vor allem Preissenkungen bei Bekleidung, Schuhen und Elektronik zugrunde, unabhängig davon stünden die Zeichen aber auf mehr Dynamik, betonte Erwin Fida von der Statistik Austria. Der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren legte im Vergleich zum Februar 2006 nominell um 2,7 Prozent zu – das entspricht einem realen Anstieg von 0,8 Prozent.



Auch bei den Dienstleistungsbetrieben stieg der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen im Jahresverlauf um deutliche 15,5 Prozentpunkte auf 28,3 Zähler. Trotz des Schneemangels in der vergangenen Saison steuert Österreichs Tourismuswirtschaft auf einen Umsatzrekord zu: Profitiert hätten vor allem die Skigebiete in höheren Lagen sowie der Thermen- und Städtetourismus. Da auch der März und das Ostergeschäft gut gelaufen seien, werde die Zahl der Nächtigungen in der Saison, die bis Ende April gelaufen ist, um etwa 0,7 Prozent und der Umsatz um etwa zwei Prozent steigen und damit den Rekordwinter des Vorjahres übertreffen, sagte Hans Schenner, Touristenpartenobmann in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

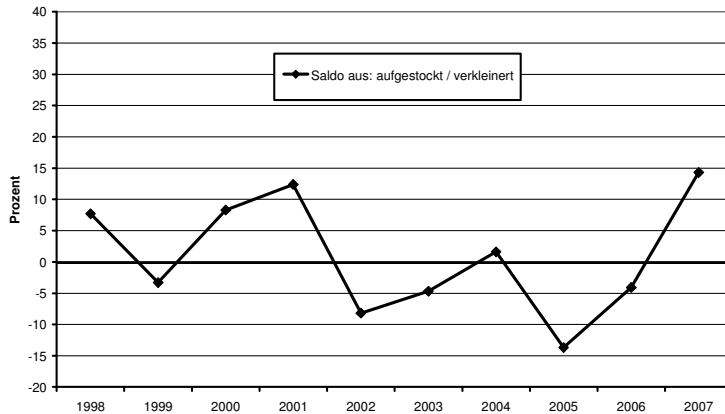
Der Umsatzsaldo ist eine höchst volatile Konjunkturkennziffer, wie die teilweise deutlichen Ausschläge auf der Langzeitgrafik beweisen. Aktuell liegt der Umsatzsaldo bei guten 24,6 Prozent, reicht aber noch nicht an das Rekordergebnis des Jahres 2000 heran. Damals kletterte die Saldenkennziffer auf 26,9 Zähler. Mit einem negativen Vorzeichen versehen war der Umsatzsaldo zuletzt vor zwei Jahren – die damals erreichten minus 8,6 Prozent stellen zugleich das schlechteste Ergebnis im Zehnjahresvergleich dar.

### **2.3 Personalsituation**

Experten sagen für 2007 einen Rückgang der Arbeitslosenquote von 4,7 auf 4,2 Prozent voraus. Diese – im Vergleich zu anderen EU-Ländern – anvisierte Traumquote ist für die österreichische Regierung dennoch ein herber Rückschlag, hatte man der Bevölkerung doch vorgerechnet, dass das Wachstum für Vollbeschäftigung sorgen werde; dazu ist nach EU-Definition aber eine drei vor dem Komma der Arbeitslosenquote nötig. Eine WiFO-Studie kommt zu dem wenig erfreulichen Schluss, dass zwar einzelne Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik durchaus hilfreich, der gesamtwirtschaftliche Effekt aber sehr gering sei. Der verfestigte Sockel struktureller Arbeitslosigkeit ist sowohl resistent gegen Hochkonjunktur als auch gegen staatliche Arbeitsmarktpolitik. Nur der öffentliche, bzw. Non-Profit-Bereich verzeichnet aufgrund der Fördermaßnahmen steigende Beschäftigung. Insgesamt aber sei der einzig nachweisbare Effekt die Verbesserung der relativen Wettbewerbsposition geförderter Arbeitsloser gegenüber anderen Arbeitssuchenden, vor allem gegenüber neu in den Arbeitsmarkt Eintretenden – also ein Verdrängungswettbewerb.

### ***Struktur vor Konjunktur***

**Grafik 3: Personalentwicklung im Mittelstand in Österreich (Frühjahr)**



Im Mittelstand allerdings wurde mehr Personal eingestellt als noch vor einem Jahr: 30,9 Prozent (Vorjahr: 21,0 Prozent) der Unternehmen konnten ihren Personalbestand aufstocken und nur noch 16,6 Prozent (Vorjahr: 25,1 Prozent) mussten Mitarbeiter freisetzen. So klettert der Saldo aus Personalneueinstellungen und -entlassungen von ehemals minus 4,1 Prozent auf aktuell 14,3 Prozent und markiert damit ein neues Zehnjahreshoch. Nur noch einmal – im Jahr 2001 – erreicht der Saldo mit 12,4 Prozent auch einen positiven im zweistelligen Bereich liegenden Wert.

**Tab. 3: Personalbestand**

| ■                | aufgestockt | unverändert | verkleinert |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 36,1 (20,6) | 49,0 (57,7) | 14,6 (20,8) |
| Bau              | 14,8 (12,9) | 55,7 (45,5) | 28,5 (41,6) |
| Handel           | 32,5 (21,1) | 53,7 (58,4) | 12,1 (20,5) |
| Dienstleistungen | 32,0 (28,2) | 51,7 (48,5) | 15,5 (23,3) |
| Gesamt           | 30,9 (21,0) | 51,7 (53,5) | 16,6 (25,1) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

### ***Bau baut Personal ab***

Beschäftigungsimpulse kommen insbesondere aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Mehr als ein Drittel (36,1 Prozent; Vorjahr: 20,6 Prozent) aller Unternehmen dieser Branche konnten in den vergangenen sechs Monaten Personalneueinstellungen vornehmen. Nur noch 14,6 Prozent (Vorjahr: 20,8 Prozent) sahen sich veranlasst, Mitarbeiter freizusetzen.

## 2.4 Ertragslage

Die Ertragslage im österreichischen Mittelstand hat sich weiter positiv entwickelt, jedoch längst nicht so deutlich wie die Umsatzergebnisse oder gar die Geschäftslage. 30,5 Prozent der Unternehmen berichten heuer von mehr Gewinn (Vorjahr: 21,1 Prozent), und 22,7 Prozent mussten Ertragsrückgänge hinnehmen (Vorjahr: 32,5 Prozent).

Tab. 4: Ertragslage

| ■                | gestiegen   | gleich      | gesunken    |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 30,3 (23,6) | 50,0 (44,0) | 18,6 (31,5) |
| Bau              | 21,5 ( 8,4) | 44,3 (45,2) | 32,2 (43,2) |
| Handel           | 41,0 (25,9) | 33,3 (51,9) | 24,2 (22,2) |
| Dienstleistungen | 27,8 (22,8) | 50,7 (41,6) | 21,5 (34,9) |
| Gesamt           | 30,5 (21,1) | 45,7 (45,3) | 22,7 (32,5) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verbesserungen gab es insbesondere im Bau, wenngleich es noch nicht für eine positive Saldenkennziffer reicht. Um deutliche 13,1 Prozentpunkte auf 21,5 Prozent stieg die Anzahl der Baubetriebe, die im vergangenen halben Jahr mehr Gewinne erwirtschaften konnten. Allerdings kämpft immer noch ein knappes Drittel mit Gewinnrückgängen (32,2 Prozent). Vor einem Jahr waren es noch elf Prozent mehr (43,2 Prozent). Nach Angaben des WiFO lag die Wertschöpfung im Bau im vierten Quartal 2006 real um 5,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Im WiFO-Konjunkturtest für das erste Quartal 2007 wird die Auftragslage zwar etwas schwächer eingeschätzt als im Herbst, jedoch nach wie vor markant besser als im langfristigen Vergleich. Das milde Wetter ermöglicht es den Bauunternehmen, die große Nachfrage in beträchtliche Produktionsausweitungen umzusetzen.

*Erträge folgen – langsam*

## ■ 3 Erwartungen des Mittelstandes

### 3.1 Umsatzerwartungen

Die Aussichten auf die kommenden sechs Monate sind von großer Zuversicht geprägt. Mehr als die Hälfte der österreichischen KMU rechnen mit mehr Umsatz (55,5

Prozent), was einem Anstieg um 13,3 Prozentpunkte entspricht. Umsatzrückgänge befürchten dagegen nur noch 6,4 Prozent (Vorjahr: 9,5 Prozent).

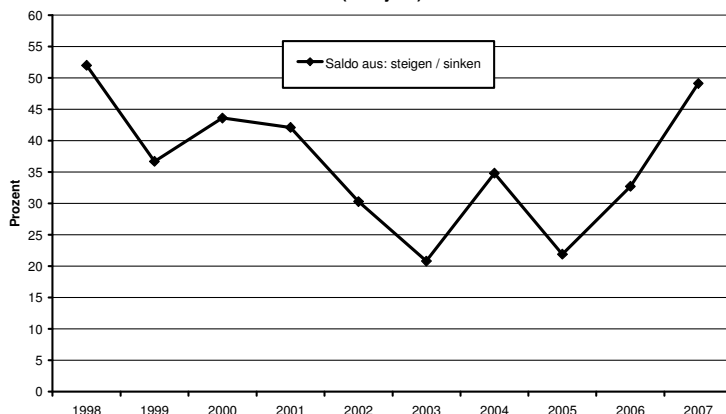
**Tab. 5: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr**

| ■                | steigen     | gleich bleiben | sinken      |
|------------------|-------------|----------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 54,2 (41,4) | 40,7 (51,8)    | 5,1 ( 5,9)  |
| Bau              | 50,0 (34,2) | 39,3 (48,1)    | 10,1 (17,7) |
| Handel           | 62,3 (49,0) | 31,4 (43,6)    | 5,5 ( 7,4)  |
| Dienstleistungen | 55,9 (43,7) | 37,3 (45,6)    | 6,8 (10,7)  |
| Gesamt           | 55,5 (42,2) | 37,8 (48,0)    | 6,4 ( 9,5)  |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Wie auch schon im vergangenen Frühjahr übernimmt der Handel die Rolle des Spitzenreiters: 62,3 Prozent der Handelsbetriebe erwarten bis zum Sommer mehr Umsatz (Vorjahr: 49,0 Prozent), und nur noch 5,5 Prozent (Vorjahr: 7,4 Prozent) rechnen damit, weniger Ware umsetzen zu können. Während im Großhandel 62,9 Prozent der Befragten davon ausgehen, mehr Umsatz zu erzielen, sind es im Einzelhandel 60,2 Prozent. Deutlich zugelegt haben aber auch die Dienstleister: Setzten im vergangenen Frühjahr nur 43,7 Prozent auf mehr Umsatz, so sind es aktuell schon 55,9 Prozent. Dagegen rechnen nur noch 6,8 Prozent mit Umsatzeinbußen – im vergangenen Frühjahr waren es noch 10,7 Prozent.

**Grafik 4: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand in Österreich (Frühjahr)**



Wie der Zehnjahresvergleich verdeutlicht, reicht der aktuelle Saldo der Umsatzerwartungen mit 49,1 Zählern noch nicht ganz an den Spitzenwert aus dem Jahr 1998 heran – damals lag der Saldo bei 52,0 Prozent –, ist aber deutlich vom Tiefpunkt aus dem Jahr 2003 entfernt, der bei 20,8 Prozent lag.

Zum Vergleich: In Deutschland schaffte es der Saldo der Umsatzperspektiven im Frühjahr 2007 auf 24,4 Prozent, was einem Anstieg von 5,8 Prozentpunkten im Jahresverlauf entspricht. Höher lag die Saldenkennziffer innerhalb der vergangenen zehn Jahre nur einmal, nämlich im Jahr 2000, als an der 32-Prozentmarke gekratzt wurde.

### 3.2 Mittelstand und Arbeitsmarkt

Die KMU in Österreich werden innerhalb der kommenden sechs Monate für deutliche Beschäftigungsimpulse sorgen. 36,4 Prozent der Befragten planen, ihren Personalbestand aufzustocken – im letzten Frühjahr waren es nur 22,9 Prozent. Die Zahl der Betriebe, die angaben, ihren Mitarbeiterstab verkleinern zu müssen, halbierte sich indes auf 5,6 Prozent (Vorjahr: 11,6 Prozent).

### *Personaleinstellungen auf der Agenda*

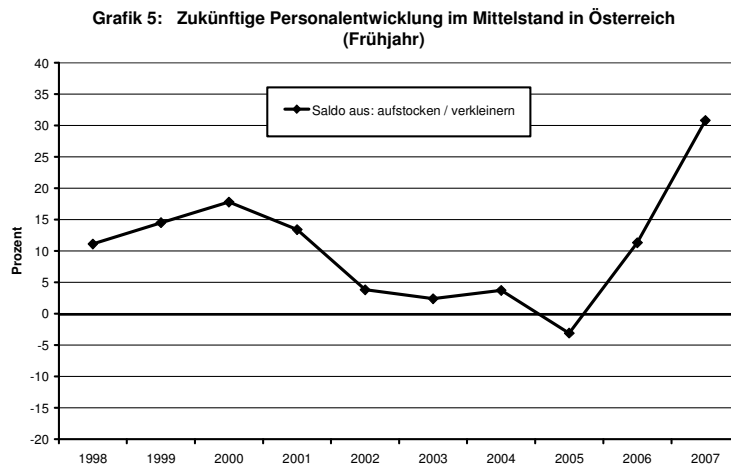
**Tab. 6: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr**

| ■                | aufstocken  | unverändert | verkleinern |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 39,0 (20,6) | 57,1 (68,2) | 3,5 (10,1)  |
| Bau              | 40,9 (23,5) | 50,0 (69,4) | 9,1 ( 7,1)  |
| Handel           | 30,0 (21,1) | 63,4 (66,1) | 5,8 (12,8)  |
| Dienstleistungen | 34,1 (28,2) | 59,1 (55,2) | 6,8 (16,6)  |
| Gesamt           | 36,4 (22,9) | 57,6 (65,1) | 5,6 (11,6)  |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Verbesserungen in der Personalentwicklung ziehen sich durch sämtliche Hauptwirtschaftsbereiche – lediglich im Bau ist die Situation gespalten: Zwar nahm die Zahl der Unternehmen, die ihre Personaldecke vergrößern möchten, deutlich um 17,4 Prozentpunkte auf 40,9 Prozent zu – zugenommen hat aber auch der Anteil an Unternehmen, die sich gezwungen sehen, ihren Mitarbeiterstab zu verkleinern, nämlich von 7,1

auf 9,1 Prozentpunkte. Dennoch steigt der Personalentwicklungssaldo auch im Baugewerbe deutlich an und kommt im Frühjahr 2007 auf 31,8 Zähler (Vorjahr: 16,4 Zähler).



Bereits seit dem Jahr 2005 steigt der Saldo der Personalentwicklung steil an und rangiert im Frühjahr 2007 bei 30,8 Prozent – das beste Ergebnis innerhalb der vergangenen zehn Jahre.

Auch in Deutschland erreichte der Saldo der Personalentwicklung im Frühjahr den höchsten Wert innerhalb der vergangenen zehn Jahre, ist mit 15,2 Prozent aber noch weit von den Ergebnissen in Österreich entfernt.

### 3.3 Ertragswartungen

Nicht ganz so positiv wie die künftigen Umsatzerwartungen haben sich die Ertragsperspektiven entwickelt. Aktuell erwarten 43,1 Prozent der befragten österreichischen Unternehmen steigende Erträge für die kommenden sechs Monate (Vorjahr: 33,1 Prozent). Mit weniger Gewinn rechnet gut jedes zehnte Unternehmen (11,1 Prozent; Vorjahr: 19,7 Prozent).

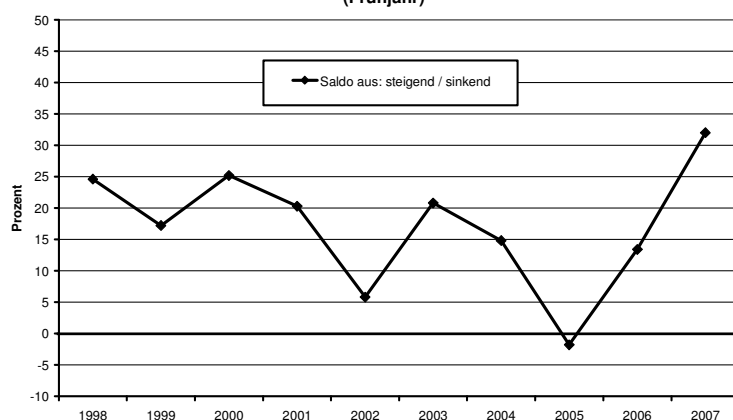
***Umsatz ist nicht alles***

**Tab. 7: Voraussichtliche Erträge**

| ■                | steigend    | gleich-<br>bleibend | sinkend     |
|------------------|-------------|---------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 42,8 (30,9) | 46,3 (50,2)         | 11,0 (17,5) |
| Bau              | 34,9 (24,5) | 50,0 (49,4)         | 14,1 (26,1) |
| Handel           | 50,7 (37,9) | 38,0 (43,9)         | 10,5 (18,2) |
| Dienstleistungen | 42,8 (39,7) | 46,7 (40,8)         | 9,7 (19,6)  |
| Gesamt           | 43,1 (33,1) | 45,3 (46,6)         | 11,1 (19,7) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Grafik 6: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand in Österreich (Frühjahr)**



Die meisten Unternehmen mit steigenden Ertragsperspektiven kommen aus dem Handel – mehr als die Hälfte der befragten Betriebe (50,7 Prozent; Vorjahr: 37,9 Prozent) setzen auf mehr Gewinn. 10,5 Prozent befürchten Ertragsrückgänge (Vorjahr: 18,2 Prozent).

Ähnlich wie der Saldo der Umsatzperspektiven verläuft auch die Saldenkennziffer der Ertragserwartungen. Während das Jahr 2005 mit minus 1,8 Prozent das Zehnjahrestief markiert, kennzeichnet 2007 mit 32,0 Prozent den All-time-peak.

### 3.4 Investitionsplanungen

Nach Angaben des WIFO wird die österreichische Sachgütererzeugung im Jahr 2007 nominell um rund ein Fünftel mehr investieren als im Vorjahr. Dabei planen insbesondere die Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten sowie von Investitionsgütern eine Steigerung ihrer Ausgaben. In der Bauwirtschaft wer-

den die Investitionen gegenüber dem Vorjahr um 15,0 Prozent zunehmen. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO 2007 mit einer Steigerung der Bruttoanlageinvestitionen um real 4,9 Prozent.

Österreichs KMU zeigen sich angesichts der optimistischen Konjunkturperspektiven investitionsfreudiger als noch im vergangenen Jahr: 61,4 Prozent der Befragten wollen im kommenden halben Jahr Investitionen tätigen. Das sind 4,8 Prozentpunkte mehr als noch im vergangenen Jahr.

**Tab. 8: Investitionsbereitschaft**

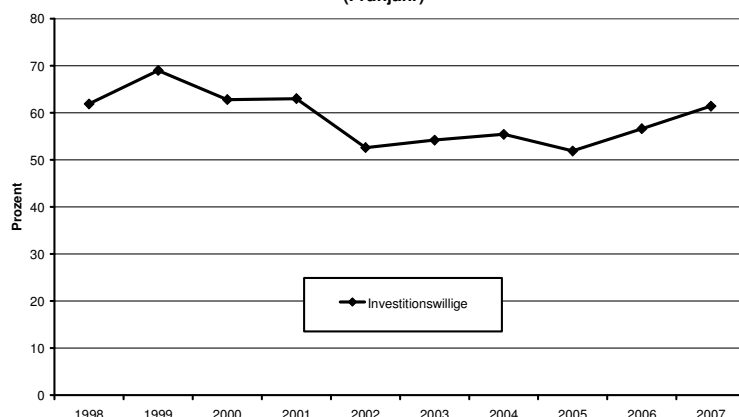
| ■                | investitionsbereite Unternehmen |
|------------------|---------------------------------|
| Verarb. Gewerbe  | 68,1 (66,7)                     |
| Bau              | 52,0 (51,3)                     |
| Handel           | 55,9 (42,2)                     |
| Dienstleistungen | 61,4 (57,4)                     |
| Gesamt           | 61,4 (56,6)                     |

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

In Übereinstimmung mit den oben beschriebenen Ergebnissen des WIFO zeigt sich insbesondere das Verarbeitende Gewerbe investitionswillig: 68,1 Prozent der Befragten dieser Branche sehen sich imstande zu investieren – 1,4 Prozentpunkte mehr als im Frühjahr 2006. Den größten Sprung in Sachen Investitionsbereitschaft vollzieht – konform gehend mit den guten Ertrags- und Umsatzperspektiven – der Handel: 55,9 Prozent (Vorjahr: 42,2 Prozent) der Handelsunternehmen wollen investieren – im Einzelhandel sind es mit 56,6 Prozent sogar noch mehr als im Großhandel (55,7 Prozent).

***Handel will Konsum antreiben***

**Grafik 7: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in Österreich (Frühjahr)**



Wie die Langzeitgrafik verdeutlicht, kann die Investitionsbereitschaft im Jahr 2007 noch nicht an die Ergebnisse aus den Spitzenjahren 1998 bis 2001 heranreichen – damals sahen sich teilweise bis zu 69 Prozent der Unternehmen zu Investitionen imstande.

**Tab. 9: Investitionsarten**

| ■                | Erweiterung | Rationalisierung | Ersatz      |
|------------------|-------------|------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 59,6 (53,0) | 47,6 (41,6)      | 53,5 (47,0) |
| Bau              | 56,8 (34,6) | 23,9 (36,5)      | 73,5 (49,1) |
| Handel           | 54,2 (39,2) | 24,6 (25,0)      | 50,2 (58,1) |
| Dienstleistungen | 54,3 (51,9) | 24,4 (13,1)      | 62,8 (65,9) |
| Gesamt           | 57,0 (47,5) | 34,8 (31,8)      | 57,8 (53,3) |

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich  
( ) = Vorjahresangaben

Beim Blick auf die Investitionsarten erfreut insbesondere, dass die Erweiterungsinvestitionen deutlich um knapp zehn Prozentpunkte auf 57,0 Prozent zulegen konnten – werden sie doch als sensibler Konjunkturindikator verstanden. Ein weiteres gutes Drittel setzt auf Rationalisierungen (34,8 Prozent; Vorjahr: 31,8 Prozent) und 57,8 Prozent (Vorjahr: 53,3 Prozent) wollen veraltete Maschinen und Anlagen ersetzen.

## ■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation des Mittelstandes

### 4.1 Zahlungsweise der mittelständischen Kunden

Auf das Zahlungsverhalten der Kunden des österreichischen Mittelstandes hat die gute Konjunktur noch keine durchschlagenden Auswirkungen gehabt. Zwar nahm die Zahl der pünktlichen Rechnungsbegleicher im Jahresverlauf um knapp vier Prozentpunkte zu (Vorjahr: 54,5 Prozent, aktuell: 58,4 Prozent); zugenommen hat aber auch die Zahl der Kunden, die sich mehr als drei Monate Zeit lassen, ehe sie fällige Forderungen begleichen, und zwar leicht von ehemals 3,2 auf jetzt 3,4 Prozent.

**Tab. 10: Zahlungseingang aller Kunden**

| ■                | bis 30 Tage | bis 90 Tage | über 90 Tage |
|------------------|-------------|-------------|--------------|
| Verarb. Gewerbe  | 58,0 (48,6) | 36,5 (42,2) | 2,4 ( 3,9)   |
| Bau              | 54,7 (53,8) | 39,7 (39,3) | 4,7 ( 5,2)   |
| Handel           | 62,3 (61,8) | 32,0 (31,0) | 4,1 ( 1,7)   |
| Dienstleistungen | 59,7 (58,7) | 34,8 (32,3) | 3,4 ( 1,3)   |
| Gesamt           | 58,4 (54,5) | 35,8 (37,2) | 3,4 ( 3,2)   |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Insbesondere die Handels- und Dienstleistungsunternehmen haben wieder stärker unter schleppenden Zahlungseingängen zu leiden: Im Handel lassen sich aktuell 4,1 Prozent (Vorjahr: 1,7 Prozent) der Kunden mehr als 90 Tage bis zur Rechnungsanweisung Zeit, bei den Dienstleistern sind es 3,4 Prozent (Vorjahr: 1,3 Prozent).

Deutliche Verbesserungen gab es hingegen nur im Verarbeitenden Gewerbe: 58,0 Prozent der Kunden dieser Branche leisten fristgerecht innerhalb von 30 Tagen – das sind 9,4 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr – und nur noch 2,4 Prozent benötigen mehr als 90 Tage, ehe sie aktiv werden; im Frühjahr 2006 waren es noch 3,9 Prozent.

### **Schwache Zahler im Tertiärsektor**

**Tab. 11: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz**

| ■                | bis 0,1%    | bis 1,0%    | über 1,0%   |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 37,1 (39,1) | 33,6 (29,3) | 10,3 ( 8,2) |
| Bau              | 34,2 (27,4) | 41,0 (38,4) | 8,1 (20,6)  |
| Handel           | 50,4 (45,9) | 33,9 (34,4) | 7,2 ( 1,7)  |
| Dienstleistungen | 39,4 (40,2) | 34,4 (25,2) | 6,8 ( 8,3)  |
| Gesamt           | 39,8 (38,6) | 35,1(31,2)  | 8,5 ( 9,2)  |

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.  
( ) = Vorjahresangaben

Forderungsverluste gehören nach wie vor zum Unternehmensalltag – lediglich 14,9 Prozent der Befragten gaben an, in den vergangenen sechs Monaten keine Verluste erlitten zu haben. Negativ anzumerken ist allerdings, dass sich dieser Wert – nachdem er sich im Jahr 2006 von 9,5 auf 18,1 Prozent nahezu verdoppelt hatte – heuer wieder eine rückläufige Tendenz aufweist.

Insgesamt nahm die Zahl der hohen Forderungsverluste, die mehr als ein Prozent vom Umsatz ausmachen, im Jahresverlauf leicht ab und beträgt aktuell 8,5 Prozent (Vorjahr: 9,2 Prozent).

Eine gegenläufige Tendenz aber ist beim Verarbeitenden Gewerbe und dem Handel auszumachen. Im Verarbeitenden Gewerbe ist jedes zehnte Unternehmen (10,3 Prozent; Vorjahr: 8,2 Prozent) gezwungen, Forderungsverluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz als uneinbringlich auszubuchen, im Handel sind es immerhin noch 7,2 Prozent, was einem deutlichen Anstieg von 5,5 Prozentpunkten im Jahresverlauf entspricht. Forderungsverluste in dieser Größenordnung bedeuten für jedes mittelständische Unternehmen eine harte Bewährungsprobe – können die erforderlichen Liquiditätsreserven nicht aus eigenen Mitteln aufgebracht werden, ist schnell die eigene Existenz bedroht.

***Vielzahl von offenen Rechnungen bei Handel und Dienstleistungen***

Erfreulich ist allerdings die Entwicklung im Baugewerbe: Hatte hier im vergangenen Jahr noch jedes fünfte Unternehmen unter hohen Forderungsverlusten zu leiden (20,6 Prozent), so reduzierte sich die Zahl im

Laufe des Jahres um ganze 12,5 Prozentpunkte auf jetzt 8,1 Prozent.

## 4.2 Insolvenzen und Mittelstand

Endlich scheint die gute Konjunktur auch Auswirkungen auf die Unternehmensinsolvenzen zu zeigen. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres reduzierte sich die Zahl der Firmenkurse um 1,3 Prozent auf 1.754 betroffene Unternehmen. Im ersten Quartal 2006 waren noch 1.777 Heimgänge zu zählen gewesen.

Die Insolvenzen von Privatpersonen steigen dagegen ungebrochen an: 2.137 Verbraucher meldeten bis Ende März ihren wirtschaftlichen Zusammenbruch den Gerichten – das entspricht einem Anstieg um 10,9 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich (1.927). Insgesamt ist damit immer noch ein Anstieg der Insolvenzen um 5,1 Prozent auf 3.891 Fälle zu konstatieren (Vorjahr: 3.704).

**Tab. 12: Insolvenzen in Österreich nach Branchen im 1. Quartal 2007**

| ■                                       | Insolvenzen<br>(absolut) | Veränderung<br>(in Prozent) |
|---|--------------------------|-----------------------------|
| Sachgütererzeugung                      | 109 ( 96)                | + 13,5                      |
| Bauwesen                                | 238 ( 249)               | - 4,5                       |
| Handel                                  | 333 ( 257)               | + 29,6                      |
| Beherbergungs- und<br>Gaststättenwesen  | 240 ( 227)               | + 5,7                       |
| Verkehr- und<br>Nachrichtenübermittlung | 118 ( 137)               | - 13,9                      |
| Kredit- und<br>Versicherungsgewerbe     | 32 ( 29)                 | + 10,3                      |
| unternehmensnahe<br>Dienstleistungen    | 592 ( 593)               | - 0,2                       |
| Sonstige                                | 92 ( 189)                | - 51,3                      |
| Gesamt                                  | 1.754 (1.777)            | - 1,3                       |

( ) = 1. Quartal 2006

Nach wie vor deutliche Zuwächse bei den Insolvenzen verzeichnen allerdings die Branchen Handel (plus 29,6 Prozent auf 333 betroffene Unternehmen) und Sachgütererzeugung (plus 13,5 Prozent auf 109 betroffene

### ***Vom Liquiditätsmangel zur Insolvenz***

Betriebe). Die hohen Forderungsverluste in eben diesen Branchen werden das Ihrige zum verstärkten Abgang beigetragen haben.

Das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe (plus 5,7 Prozent) verzeichnet ebenfalls einen Anstieg der Firmeninsolvenzen. Nach Angaben der Österreichischen Wirtschaftskammer hatten vor allem die Beherbergungsbetriebe in den niedrig gelegenen Skigebieten unter dem ausbleibenden Schnee und damit verbundenen Umsatzeinbrüchen zu leiden.

**Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals**

| ■                | bis 10%     | bis 30%     | über 30%    |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe  | 21,4 (30,7) | 43,2 (38,9) | 35,5 (30,4) |
| Bau              | 29,0 (35,0) | 44,7 (43,3) | 26,3 (21,8) |
| Handel           | 22,6 (32,6) | 38,4 (32,4) | 39,0 (35,0) |
| Dienstleistungen | 31,9 (34,6) | 40,5 (43,9) | 27,7 (21,4) |
| Gesamt           | 25,2 (32,8) | 41,9 (39,5) | 33,0 (27,7) |

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

Die Eigenkapitalsituation im österreichischen Mittelstand entspannt sich zusehends. Aktuell ist ein Drittel (33,0 Prozent) der KMU ausreichend kapitalisiert (mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme) – vor einem Jahr waren es nur 27,7 Prozent der Unternehmen. Jedes vierte Unternehmen (25,2 Prozent; Vorjahr: 32,8 Prozent) ist dagegen unterkapitalisiert (weniger als zehn Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme). Kommen dann hohe Forderungsverluste und ein schleppendes Zahlungsverhalten der Kunden hinzu, bestehen kaum noch Möglichkeiten, die entstandene Liquiditätslücke zu schließen.

## ■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld Wettbewerbsfähigkeit

Das Lausanner Institut für Managemententwicklung veröffentlicht jährlich eine Studie zur Wettbewerbsfähigkeit. Betrachtet werden 61 Länder anhand von 312 Kriterien. Österreich konnte sich im Verlauf des letzten Jahres um vier Plätze auf Platz 13 verbessern und

gehört damit zu den vier Ländern mit den größten Fortschritten in punkto Wettbewerbsfähigkeit.

In einer vom Weltwirtschaftsforum Davos in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Booz Allen Hamilton veröffentlichten Studie über die Wettbewerbsfähigkeit verschiedener Tourismusstandorte kommt Österreich gar auf Platz zwei hinter der Schweiz.

Bereits im letzten Jahr wollte Creditreform wissen, was noch getan werden könnte, um die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs weiter zu steigern.

Insgesamt scheinen die KMU in Österreich ob der guten konjunkturellen Entwicklung milder gestimmt, was die weitere Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit angeht. In fast allen Punkten stimmten weniger Unternehmen als noch vor einem Jahr für die Durchsetzung wettbewerbssteigernder Maßnahmen. Ausnahmen sind hier Vereinfachungen im Bereich der Lohnverrechnung, die sich im letzten Jahr noch 50,0 Prozent der KMU wünschten – aktuell sind es 51,0 Prozent. Für eine Abschaffung der Gebühren für Darlehens-, Kredit- und Mietverträge plädieren aktuell 51,6 Prozent der Befragten – im Frühjahr 2006 waren es noch 51,0 Prozent.

**Tab. 14: Wichtigste Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit**

|   |   |             |
|---|---|-------------|
| ■ | Senkung der Lohnnebenkosten   | 80,3 (83,0) |
|   | Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung                                       | 66,6 (68,4) |
|   | Wiedereinführung von Investitionsbegünstigungen   | 64,9 (65,6) |
|   | zusätzliche Steuerermäßigungen für die Unternehmensnachfolge bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer | 53,7 (54,7) |
|   | Abschaffung der Gebühren für Darlehens-, Kredit- und Mietverträge                                     | 51,6 (51,0) |
|   | Vereinfachung im Bereich der Lohnverrechnung  | 51,0 (50,0) |
|   | Senkung der Einkommenssteuerbelastung für mittlere Einkommen  | 49,5 (53,3) |

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Die nach wie vor wichtigste wettbewerbspolitische Maßnahme ist allerdings die Senkung der Lohnnebenkosten. 80,3 Prozent (Vorjahr: 83,0 Prozent) halten sie für den dringlichsten Schritt in Richtung Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Auf Platz zwei folgt – wie auch schon im letzten Jahr – die Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung (66,6 Prozent im Frühjahr 2007; Vorjahr: 68,4 Prozent). Die Wiedereinführung von Investitionsbegünstigungen befürworteten immerhin noch 64,9 Prozent, im Vorjahr waren es noch 65,6 Prozent.

## ■ 6 Zusammenfassung

Die KMU in Österreich beurteilen sowohl ihre aktuelle Lage als auch die Perspektiven für die kommenden sechs Monate deutlich positiver als noch vor einem Jahr. Auch die Investitionsbereitschaft konnte noch einmal zulegen, das Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes hat sich allerdings nicht gravierend verbessert.

69,0 Prozent der Befragten geben der aktuellen Geschäftslage ihres Unternehmens die Noten sehr gut und gut. Das entspricht einem Anstieg von 18,1 Prozentpunkten im Jahresverlauf. Mit mangelhaft oder ungenügend votieren heuer nur noch 5,0 Prozent der Betriebe, im Frühjahr 2006 waren es noch 7,7 Prozent. Der Saldo aus gestiegenen und rückläufigen Umsätzen steigt aktuell auf 24,6 Prozent, nachdem er im vergangenen Frühjahr bei 5,5 Prozent gelegen hatte.

Auch die Personalsituation im Mittelstand zeigt deutliche Verbesserungen: 30,9 Prozent konnten im vergangenen Jahr ihre Personaldecke vergrößern (Vorjahr: 21,0 Prozent) und nur noch 16,6 Prozent sahen sich gezwungen, Mitarbeiter freizusetzen. Im letzten Frühjahr waren es noch 25,1 Prozent. 30,5 Prozent der Befragten verweisen auf gestiegene Umsätze (Vorjahr: 21,1 Prozent), und 22,7 Prozent hatten Umsatzeinbußen hinzunehmen – das entspricht einem Rückgang von 9,8 Prozentpunkten im Jahresvergleich. Die Umsatzaussichten sind dagegen von großer Zuversicht geprägt: Mehr als die Hälfte aller KMU (55,5

Prozent; Vorjahr: 42,2 Prozent) setzen auf Umsatzsteigerungen, und nur 6,4 Prozent befürchten rückläufige Umsätze; 3,1 Prozentpunkte weniger als im Frühjahr 2006.

Auch die Arbeitsmarkimpulse werden weiter zunehmen: Ein gutes Drittel will seinen Personalbestand innerhalb der kommenden sechs Monate vergrößern (36,4 Prozent; Vorjahr: 22,9 Prozent), und nur noch 5,6 Prozent sehen sich gezwungen, sich von Mitarbeitern zu trennen. Im vergangenen Jahr waren es noch mehr als doppelt so viele (11,6 Prozent).

Bei den Ertragsaussichten zeigen sich alle Branchen optimistischer als noch vor einem Jahr. Ganz vorne liegt der Handel; 50,7 Prozent der Unternehmen dieser Branche erwarten steigende Gewinne (Vorjahr: 37,9 Prozent) und nur noch jeder zehnte Handelsbetrieb befürchtet Ertragsrückgänge (10,5 Prozent; Vorjahr: 18,2 Prozent). Insgesamt steigt der Saldo der Ertragswartungen im Jahresverlauf von 13,4 auf 32,0 Prozent.

Die Investitionsbereitschaft hat im Jahresverlauf um 4,8 Prozentpunkte auf jetzt 61,4 Prozent investitionsbereite Unternehmen zugelegt. Erfreulich ist insbesondere, dass die Erweiterungsinvestitionen deutlich zugenommen haben. Aktuell möchten 57,0 Prozent in Erweiterungen investieren – vor einem Jahr waren es noch 47,5 Prozent. Ersatzinvestitionen planen 57,8 Prozent (Vorjahr: 53,3 Prozent) und 34,8 Prozent wollen rationalisieren (Vorjahr: 31,8 Prozent).

Auf das Zahlungsverhalten haben die guten Konjunkturaussichten noch keine durchschlagenden Auswirkungen gehabt. 58,4 Prozent (Vorjahr: 54,5 Prozent) der mittelständischen Unternehmen werden von ihren Kunden fristgerecht innerhalb von 30 Tagen bezahlt, und 3,4 Prozent (Vorjahr: 3,2 Prozent) warten länger als 90 Tage auf den Zahlungseingang. Dagegen hat die Zahl der hohen Forderungsverluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zu Umsatz um 0,7 Prozentpunkte auf 8,5 Prozent abgenommen. Immer noch haben aber lediglich 14,9 Prozent (Vorjahr: 18,1 Pro-

zent) der Unternehmen im vergangenen Jahr überhaupt keine Verluste erlitten.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen für das erste Quartal 2007 ist kürzlich veröffentlicht worden: Insgesamt 1.754 Unternehmen mussten innerhalb der ersten drei Monate des laufenden Jahres den Gang zum Insolvenzgericht antreten – das entspricht einer leichten Abnahme von 1,3 Prozent im Vergleich zum letzten Jahr. Die Privatinsolvenzen hingegen legen weiter deutlich zu: Im ersten Quartal 2007 waren 2.137 Anträge zu zählen, was einem Anstieg von 10,9 Prozent entspricht.

Die Eigenkapitalquoten haben sich positiv entwickelt: Aktuell verfügen 33,0 Prozent der KMU über eine solide Eigenkapitaldecke von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme (Vorjahr: 27,7 Prozent), und nur noch 25,2 Prozent (Vorjahr: 32,8 Prozent) sind mit weniger als zehn Prozent Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme unterkapitalisiert.

Nach den möglichen Maßnahmen gefragt, die Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich stärken würden, sind sich die Mittelständler wie auch schon im vergangenen Jahr einig: 80,3 Prozent halten eine Senkung der Lohnnebenkosten für sehr wichtig, um international bestehen zu können. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung mit 66,6 Prozent und die Wiedereinführung von Investitionsbegünstigungen mit 64,9 Prozent.

## ■ 7 Basis der Untersuchung

### 7.1 Begriffsbestimmung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse von bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständig ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber.

## 7.2 Untersuchungsbreite

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden 1.762 Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Der Rücklauf der Fragebögen endete am 13. April 2007. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

**Tab. 15: Anzahl der befragten Unternehmen**

|   |                        |              |
|---|------------------------|--------------|
| ■ | Verarbeitendes Gewerbe | 720          |
|   | Bau                    | 298          |
|   | Handel                 | 363          |
|   | Dienstleistungen       | 381          |
|   | <b>Gesamt</b>          | <b>1.762</b> |

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

### Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

### Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

### Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

## Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

## Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

### **7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform**

Die 1.762 befragten Unternehmen in Österreich bevorzugen folgende Rechtsformen:

**Tab. 16: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

|   |                |      |
|---|----------------|------|
| ■ | Einzelkaufmann | 7,0  |
|   | OEG            | 0,3  |
|   | OHG            | 0,9  |
|   | KEG            | 0,3  |
|   | KG             | 1,4  |
|   | GmbH & Co. KG  | 15,1 |
|   | GmbH           | 71,3 |
|   | AG             | 1,6  |
|   | Sonstige       | 0,9  |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

### **7.4 Betriebsgrößenordnung**

**Tab. 17: Anzahl der Beschäftigten**

|   |           |      |
|---|-----------|------|
| ■ | bis 5     | 0,3  |
|   | 6 – 10    | 6,4  |
|   | 11 – 20   | 27,6 |
|   | 21 – 50   | 31,6 |
|   | 51 – 100  | 17,2 |
|   | 101 – 250 | 11,4 |
|   | 251 – 500 | 4,1  |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

## 7.5 Sitz des Unternehmens

Tab. 18: Sitz des Unternehmens

|   |                  |      |
|---|------------------|------|
| ■ | Wien             | 12,7 |
|   | Niederösterreich | 15,0 |
|   | Burgenland       | 2,5  |
|   | Oberösterreich   | 22,6 |
|   | Steiermark       | 12,4 |
|   | Kärnten          | 7,2  |
|   | Salzburg         | 7,2  |
|   | Tirol            | 14,2 |
|   | Vorarlberg       | 6,2  |

Angaben in % der Befragten

### Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei  
Kubicki KG  
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4  
A – 1190 Wien

### Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung  
Leitung: Michael Bretz, Telefon: 0049 / 2131 109-171  
Redaktion: Anne Sahm, Telefon: 0049 / 2131 109-229  
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

### Alle Rechte vorbehalten

© 2007, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Wien, 03. Mai 2007